

Weiterentwicklung von Berufen – Herausforderungen für die Berufsbildungsforschung

Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn, 17.04.2012

Klassifizierung beruflicher Qualifikationen

Gliederung

- Ausgangspunkte, Ziel und Kontext
- Leitbegriffe und -ideen der Wertigkeitsdebatte
- Klassifikationsschemata und ihre Reichweite
- Fazit: Wertigkeitskriterien in Klassifikationsschemata

Ausgangspunkte

- Klassifikationsschemata spielen bei der Bewertung von (beruflichen) Qualifikationen, Positionen und Tätigkeiten eine zentrale Rolle:
 - sie bilden die Basis für vergleichende / international-vergleichende Statistiken und Studien
 - sie sollen allgemein anerkannt sein
 - sie sollen in sich konsistent sein
 - sie sollen Qualifikationsstrukturen bestmöglich abbilden
 - sie sollen idealerweise inhaltlich aufeinander abgestimmt sein
 - sie treffen beabsichtigt/unbeabsichtigt Aussagen über die Wertigkeit von Qualifikationen/Positionen und Tätigkeiten

Fragestellung

- Auf welcher Basis beruhen Klassifikationsschemata unter den Aspekten
 - Entstehungskontext und Rolle der Akteure sowie
 - Vergleichsmaßstab und damit verbundene Wertvorstellung?
- Welche Aussagekraft haben Sie infolgedessen (nicht)?
- Welche Faktoren würde ein ideales Klassifikationsschemata umfassen?

Leitbegriffe und -ideen der Wertigkeitsdebatte

- Zuschreibung: Wert als „die zwischen einem Gegenstand und einem Maßstab durch den wertenden Menschen hergestellte Beziehung“ (Regenbogen/Meyer 1998: 727)
- Wertigkeit als Konstrukt, das in hohem Maße von Kultur, Tradition und sozialer Herkunft geprägt ist
- In der deutschen Ideengeschichte im Bildungsbereich u.a.
 - die Bildung zum Bürger oder die Bildung zum Menschen (Rousseau),
 - die Vollkommenheit oder die Brauchbarkeit (Villaume),
 - die Bildung zur Aufklärung (Kant) oder
 - die Bildung zur Individualität (Humboldt)
- ... und vor allem die Relation zwischen Berufs- und Allgemeinbildung:
 - Berufsbildung an der Pforte zur Menschenbildung (Kerschensteiner)
 - Der Weg zu der höheren Allgemeinbildung führt über den Beruf und nur über den Beruf (Spranger)
 - Verschmelzung des humanistischen mit dem fachlichen Element in der Berufserziehung zur Überwindung des reinen Fachmenschentums (Fischer)

Wert und Wertigkeit von Qualifikationen

■ Wertverständnis:

- Abstraktionsgrad von Lernprozessen und -inhalten,
- Zeitliche Dauer bei institutionalisierten Bildungsgängen
- Monetärer/nicht-monetärer Nutzen
- Prestige von Qualifikationen und/oder Bildungsanbietern
- Verwertbarkeit für den Arbeitsmarktzugang oder für weiterführende Bildungsgänge (Berechtigungswesen)
- Stellenwert “gleicher“ (ähnlicher) Qualifikationen in anderen Bildungssystemen bzw. in Relation zu einer anderen Qualifikation im gleichen Bildungssystem (Gleichwertigkeit), v.a.:
 - Allgemeinbildung □ Berufsbildung
 - Nicht-tertiäre □ tertiäre Bildung
 - Stellenwert einer Qualifikation in einem Klassifikationsschema
- Subjektiver Stellenwert, d.h. persönliche Beurteilung

Sechs Klassifikationsschemata

- Internationale Perspektive:

- ISCED
- ISCO

- Europäische Perspektive:

- EQF
- ESCO

- Deutsche Perspektive:

- DQR
- Berufsklassifikation des IAB

Klassifikationsschemata

	ISCED International Standard Classification of Education	ISCO International Standard Classification of Occupations	EQF European Qualifications Framework	ESCO European Skills, Competences and Occupations Taxonomy
Akteur	UNESCO	ILO / International Conference of Labour Statisticians	EU (Rat, Parlament, Kommission, Agenturen)	Europäische Kommission, Sozialpartner, nationale Bildungsinstitutionen, ILO
Stand	Neue Version 2011; i.d. Ländern noch ISCED 1997;	2008	2008	In Bearbeitung
Ziel	International-vergleichende Statistiken	International-vergleichende Statistiken	Übersetzungsinstrument für nationale Qualifikationen bzw. Qualifikationsrahmen, Förderung von Transparenz, Vergleichbarkeit, Durchlässigkeit, Mobilität, Beschäftigungsfähigkeit	Bessere Abbildung von Lernergebnissen und Arbeitsprozesswissen als mit der ISCO sowie Mobilitätsförderung am Arbeitsmarkt
Was wird zugeordnet?	Educational programmes + attainment	Berufe und berufliche Tätigkeiten	Lernergebnisse (knowledge, skills, competences)	Jobs, occupations, skills, competences
Wie wird die zugeordnete Größe definiert?	organisierte Sequenz von i.d.R. strukturieren Lernaktivitäten, die ein vorab festgelegtes Ziel verfolgen	job: Kombination von Arbeitsaufgaben und -pflichten; occupation: sets of jobs, deren Arbeitsaufgaben und -pflichten sehr ähnlich sind	Knowledge, skills, competences	Noch unklar
Niveaustufen	8 (bzw. 9) Niveaus; Maßstab: Komplexität ihres Inhalts, Dauer, Zugangsberechtigungen	10 Tätigkeitshauptgruppen; 4 skill levels, Basis: Komplexität und Spannbreite von Arbeitsaufgaben und -pflichten, Bildungsniveaus nach ISCED-97, Berufserfahrung und on-the-job training	8 Niveaus, durch Deskriptoren beschrieben, die Lernergebnisse beschreiben	Noch unklar

EQF + ESCO

- **ESCO:** in der Entwicklung; Definition von jobs, occupations, skills, competences basiert teilweise auf ISCO, teilweise auf EQF
- **EQF:** knowledge, skills, competences
 - **competence:** proven ability to use knowledge, skills and abilities
 - **knowledge:** outcome of the assimilation of information through learning; the body of facts, principles, theories and practices
 - **skills:** ability to apply knowledge and use know-how to complete tasks and solve problems
 - **ability:** ?
 - **Learning outcomes:** statements of what an individual knows, understands or is able to do at the end of a learning process
 - Begründung für die Anzahl der acht Niveaustufen unklar; Referenzmodelle von Dreyfus und Dreyfus (1986) und Jaques (1996) haben fünf bzw. 7 Niveaus

ISCO

- 10 Tätigkeitshauptgruppen auf vier Niveaus; bei der Definition einer Niveaustufe kommt min. ein Kriterium zum Einsatz:
 - die Art der beruflichen Tätigkeit, der Arbeitsaufgaben und -pflichten, die in einem Beruf benötigt werden;
 - das für die Tätigkeit notwendige formale Qualifikationsniveau nach ISCED-97;
 - die für die Tätigkeit notwendige Berufs- und Arbeitserfahrung und das entsprechende Arbeitsprozesswissen
- Die vier Niveaustufen basieren auf der ISCED-1997-Klassifizierung:
 - ISCO-Niveau 1 = ISCED-Stufe 1
 - ISCO-Niveau 2 = ISCED-Stufen 2, 3 und 4
 - ISCO-Niveau 3 = ISCED-Stufe 5 bzw. 5B
 - ISCO-Niveau 4 = ISCED-Stufen 5A und 6
- Leitidee: Klassifizierung anhand des Komplexitätsgrades von Tätigkeitsanforderungen; Komplexität orientiert sich dabei wiederum an ISCED

ISCED

- Aktuelle Fassung von Nov. 2011, erste Fassung v. 1976; Vorläufer von 1946, 1954, 1958
- Zuordnung der Niveaus anhand der inhaltlichen Komplexität:
 - „the overall knowledge, skills and capabilities required of participants if they are to have a reasonable expectation of successfully completing the programmes in these categories” (UNESCO 2006: 15)
- Was ist inhaltliche Komplexität?
 - „However, curricula are too diverse, multi-faceted and complex to directly assess and compare the content of programmes across education systems in a consistent way. Due to the absence of direct measures to classify educational content, ISCED employs proxy criteria that help to classify a given educational programme to the appropriate ISCED level” (UNESCO 2011: 10)
- Was sind proxy criteria?
 - Wurde ein Niveau erfolgreich abgeschlossen?
 - Berechtigt er zu einem weiterführenden Bildungsgang?
 - Im Hochschulbereich: Wie lange dauert der Bildungsgang?

Wertigkeitskriterien in Klassifikationsschemata

- Dauer von (institutionalisierten) Lernprozessen
- Inhaltliche Komplexität
- Ziel
- Prestige und staatliche Anerkennung eines Bildungsanbieters
- (Niveau einer Qualifikation in der ISCED)

Wertigkeitskriterien eines idealen Klassifikationsschemas

Ebene	Hauptkriterium	Teilkriterium
Mikroebene (individuelle Akteure)	Lernprozess	Dauer
		Inhaltliches Niveau und Komplexität
		Intention
	Lernende/Arbeitnehmer	Soziales Milieu und eigene Qualifikationen
		Subjektiver Wert
		Anvisierte Position im Betrieb/auf dem Arbeitsmarkt
	Bildungsrendite	
Mesoebene (kollektive Akteure)	Institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen und (Berechtigungswesen)	Curriculum
		Zertifikat/Prüfung
		Ressourcenausstattung (räumlich, finanziell, personell, medial etc.)
		Level einer Qualifikation in einem Klassifikationsschema
		Staatliche/rechtliche Anerkennung des Anbieters
	Arbeitsmarkt	Verwertbarkeit (Bezug zu konkreten beruflichen Tätigkeiten und Anforderungen)
		Matching
Makroebene	Gesellschaft	Tradition
		Prestige
		Macht
		Aufrechterhaltung bestehender sozialer Ordnung

Wertigkeitskriterien eines idealen Klassifikationsschemas II

Ebene	Hauptkriterium	Teilkriterium	These/Hypothese	Nachweise
Mikroebene (individuelle Akteure)	Lernprozess	Dauer	Je länger ein Lernprozess dauert, desto höher seine Wertigkeit.	Nein
		Inhaltliches Niveau und Komplexität	Je höher das inhaltliche Niveau und die Komplexität, desto höher die Wertigkeit.	Ja
		Intention	Wertzuschreibung kann nur erfolgen, sofern eine Lernintention bewusst ist.	Unklar
	Lernende/Arbeitnehmer	Soziales Milieu und eigene Qualifikationen	Je höher die eigene Qualifikation, desto niedriger die Wertschätzung aller Qualifikationen, die unter der eigenen liegen.	Ja
		Subjektiver Wert	Der subjektive Wert einer Qualifikation / einer Kompetenz hängt maßgeblich von deren öffentlichem Prestige ab.	ja und nein
		Anvisierte Position im Betrieb/auf dem Arbeitsmarkt	Der Wert einer Qualifikation steigt, je direkter sie an einer (anvisierten) Position im Betrieb / auf dem Arbeitsmarkt ausgerichtet ist.	ja und nein
		Bildungsrendite	Der Wert einer Qualifikation steigt, je höher die durch sie direkt verursachte tatsächliche / vermuteten Bildungsrendite.	ja und nein
Mesoebene (kollektive Akteure)	Institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen und (Berechtigungswesen)	Curriculum	Der Wert einer Qualifikation steigt, sofern die Kriterien überhaupt erfüllt werden.	Ja
		Zertifikat/Prüfung		
		Ressourcenausstattung (räumlich, finanziell, personell, medial etc.)	Bzgl. der Ressourcenausstattung gilt: Je höher das Volumen, desto höher die Wertigkeit.	
		Level einer Qualifikation in einem Klassifikationsschema	Bzgl. des Levels gilt: Je höher das Level einer Qualifikation in einem Klassifikationsschema, desto höher ihr Wert.	
	Arbeitsmarkt	Verwertbarkeit (Bezug zu konkreten beruflichen Tätigkeiten und Anforderungen)	Der Wert einer Qualifikation sinkt, a) je konkreter der Bezug zu einer beruflichen Tätigkeit und b) je stärker der Beruf an manuellen Tätigkeiten ausgerichtet ist.	a) ja und nein b): nein
		Matching	Der Wert einer Qualifikation steigt, je mehr sie mit den Tätigkeitsanforderungen und -profilen von Arbeitgebern übereinstimmen.	ja und nein
Makroebene	Gesellschaft	Tradition	Der Wert einer Qualifikation steigt, wenn sie sich in das traditionelle Bildungsgefüge und -verständnis einordnen lässt.	Ja
		Prestige	Der Wert einer Qualifikation steigt mit dem öffentlichen Ansehen. Der Wert einer Qualifikation steigt mit ihrem Prestige.	ja und nein
		Macht	Der Wert einer Qualifikation hängt entscheidend von der Macht der Akteure ab, die für ihre Entwicklung und/oder ihre Rechtsregelung und/oder ihre Verortung im formalen Bildungssystem zuständig sind.	Ja
		Aufrechterhaltung bestehender sozialer Ordnung	Abhängig von Akteuren: Je höher die soziale Schicht, desto mehr steigt der Wert einer Qualifikation, die die Aufrechterhaltung bestehender sozialer Ordnungen gewährleistet; je niedriger die soziale Schicht, desto mehr sinkt der Wert einer Qualifikation, die die Aufrechterhaltung bestehender sozialer Ordnungen gewährleistet.	./.

Was folgt daraus? – Ein Rezept

■ Man nehme:

- zwei Dutzend Länder
- ein zentrales Organisationsteam
- eine Expertenempfehlung zur Messung von Bildung
- eine internationale Standardklassifikation

■ Ergebnis:

- Das zentrale Team ignoriert wesentliche Punkte der Expertenempfehlung
- Die internationale Standardklassifikation ist wenig bekannt und nur mäßig dokumentiert
- Einige Länder lesen das Rezept nicht
- Unter denen, die es lesen, gibt es Missverständnisse über das Gericht, das gerade zubereitet wird
- Und wer am richtigen Gericht köchelt, vergisst ein paar Zutaten, oder vermischt sie zu früh

[Quelle: Schneider, Silke: Die Verwendung internationaler Standardklassifikationen in komparativen Umfragen: ISCED im European Social Survey. Vortrag im Rahmen der 35. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie zugleich Wissenschaftliche Jahrestagung 2010 der ASI, Frankfurt am Main, 14.10.2010]

Was folgt daraus? – Kein Rezept!

- Klassifikationsschemata beruhen auf einem sehr begrenzten Werteverständnis von Qualifikationen
- Größte Stärke & Schwäche:
 - vage Formulierung inhaltlicher Kernbegriffe wie Lernergebnisse, Abstraktionsgrad, inhaltlicher Anspruch und Komplexität etc.
 - Alternativ Orientierung von formalen Kriterien wie Dauer eines Bildungsgangs, Bildungsinstitution, Berechtigungswesen und
 - Legitimierung durch internationale Anerkennung
- Defizite und Forschungs-/Handlungsdesiderata:
 - Bessere Einbindung und Beachtung von Wissenschaftlern (statt „Experten“) bei der Entwicklung der Schemata
 - Verbesserung des Handhabungswissens bei Anwendern
 - Wissenschaftliche Validierungsstudien zum Einsatz der Schemata